

Ostern

Predigttext steht im Markus Evangelium, Kap. 16,1-15

Pfr. Roija Weidhas

Als der Sabbat vorbei war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus und Salome wohlriechende Öle. Sie wollten die Totensalbung vornehmen. Ganz früh am ersten Wochentag kamen sie zum Grab. Die Sonne ging gerade auf. Unterwegs fragten sie sich: »Wer kann uns den Stein vom Grabeingang wegrollen?« Doch als sie zum Grab aufblickten, sahen sie, dass der große, schwere Stein schon weggerollt war. Sie gingen in die Grabkammer hinein. Dort sahen sie einen jungen Mann. Er saß auf der rechten Seite und trug ein weißes Gewand. Die Frauen erschrecken sehr. Aber er sagte zu ihnen: »Ihr braucht nicht zu erschrecken! Ihr sucht Jesus aus Nazareth, der gekreuzigt wurde. Gott hat ihn von den Toten auferweckt, er ist nicht hier. Seht: Hier ist die Stelle, wo sie ihn hingelegt hatten. Macht euch auf! Sagt seinen Jüngern, besonders Petrus: Jesus geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.« Da flohen die Frauen aus dem Grab und liefen davon. Sie zitterten vor Angst und sagten niemandem etwas, so sehr fürchteten sie sich.

Früh am ersten Wochentag war Jesus vom Tod auferstanden. Zuerst zeigte er sich Maria aus Magdala, Sie machte sich auf den Weg und erzählte es denen, die bei ihm gewesen waren - und die jetzt trauerten und weinten. Die konnten nicht glauben, was sie von Maria hörten: »Jesus lebt! Ich habe ihn gesehen.« Danach zeigte sich Jesus zwei Jüngern. Er kam in fremder Gestalt zu ihnen, als sie zu einem Ort auf dem Land unterwegs waren. Da kehrten sie um und erzählten es auch den anderen. Aber auch den beiden glaubten sie nicht. Schließlich zeigte sich Jesus den elf Jüngern, als sie gerade beim Essen zu Tisch lagen, und sagte zu ihnen: »Geht in die ganze Welt hinaus. Verkündet allen Menschen die ‚Gute Nachricht‘.

Liebe Schwestern und Brüder, Ostern bedeutet: Gott hat einen neuen Anfang mit den Menschen gemacht. Er zeigt sich so, wie Jesus ihn verkündet hat: voll bedingungsloser Liebe und Menschenfreundlichkeit.

Gott hat nach der grausamen Hinrichtung von Jesus, also seiner eigenen Verkörperung, auf diesen ungeheuerlichen Angriff nicht wie in alten Zeiten reagiert: also nicht mit Zorn, Sintflut, Krieg, Feuer vom Himmel oder anderen Strafen. Jesus hatte am Kreuz gebetet: "Vater vergib ihnen, sie wissen ja nicht, was sie tun." Und so reagiert Gott auf den Angriff auf ihn und seine Gebote auf ganz neue Weise, so souverän und machtvoll, wie eben nur er das kann: Er hat den Getöteten nicht gerächt, sondern einfach wieder lebendig gemacht. Zack! Er lebt wieder! Der Angriff auf Gott und seine Verkörperung und seine Botschaft ist ins Leere gelaufen! Es gibt keinen Grund mehr zornig zu sein, keinen Grund mehr zu strafen! Das Verbrechen ist gesühnt! Gesühnt nicht durch eine Vergeltung an den Mördern, sondern dadurch, dass der Geschädigte die Sache von sich aus und ganz allein wieder gut gemacht hat.

Gott hat das Verbrechen aus der Welt geschafft und den Mördern vergeben. Nicht nur eine Kleinigkeit, sondern das denkbar Schlimmste, einen Mordanschlag auf sich selbst, hat Gott da vergeben! - Und wenn er das vergeben konnte - wie könnte er nun noch andere, kleinere Vergehen seiner Menschen nicht vergeben?! - Geht nicht!

Gott hat die Menschen mit sich versöhnt, ein für alle Mal!

Damit ist das ganze Verhältnis, die ganze Beziehung zwischen Gott und seinen Menschen völlig neu. Gott straft nicht mehr. Niemand brauchen je wieder Angst zu haben vor Gottes Zorn oder Strafe. Das heißt: Wir könnt ihm und

seinen guten Absichten mit uns also ganz und gar vertrauen. Und bei eintretenden Katastrophen oder Unfällen müssen wir darin nicht eine Strafe Gottes vermuten.

Um dieses neue Verhältnis zwischen Gott und den Menschen, dieses Verhältnis wie zwischen einem guten Vater und seinen Kindern zu ermöglichen, ist Gott selbst als Mensch zu uns gekommen und hat sich foltern und töten lassen, hat allen dran Beteiligten vergeben und selbst die Sühneleistung erbracht, indem er Jesus zu neuem Leben aufgeweckt hat.

Das ist ein Grund zur Freude! zum Feiern! und sich immer wieder daran erinnern!

Das ist so wichtig, dass man's immer wieder und auf immer neue Weise erzählen und darstellen, besingen und malen, verfilmen und in Symbole bringen muss! Was da geschah, ist das Fundament des christlichen Glaubens!

Aber ist das wirklich zu glauben? - Von Anfang an gab es da auch Zweifel! -

Es geht in der Ostergeschichte auch um die Frage: Was passiert *mit uns*, wenn wir tot sind?
- - -

Viele von uns mussten schon erleben, wie ein lieber Mensch starb. Wir erinnern uns an den Abschied, den Schmerz, die Fragen, die Sehnsucht. Meistens bleibt da eine Lücke, die sich nicht schließen lässt. - Tot ist tot! - - Wer an einen menschenfreundlichen Gott glaubt, hat aber die Hoffnung, dass damit nicht alles vorbei ist. Gott hat Jesus aufgeweckt, und er weckt auch uns auf vom Tod. Der Schöpfer des Universums und aller Lebewesen ist eben auch in der Lage, einem Verstorbenen neues Leben zu schenken. - Auferstehung.

Unsere Toten liegen im Sarg oder in der Urne und in den Gräbern vergraben. Vergraben sind ihre leiblichen Überreste - aber nicht sie selbst! Denn sie werden aufgeweckt in ein neues Leben bei Gott. Das ist das Wunder des Ostermorgens: Tot ist die leibliche Hülle, aber nicht die Seele: das, was die Lebendigkeit eines Menschen ausgemacht hat. Der geliebte

Ehepartner, das Kind, die Eltern, die verstorben sind, liebe Freunde oder Geschwister, die wir beerdigen mussten - sie leben weiter, noch eine kleine Weile in uns und mit uns - und für immer bei Gott. "An die Auferstehung glauben" heißt: damit rechnen, dass unsere Verstorbenen nicht verloren sind und irgendwann im Abgrund des Vergessens verschwinden, sondern dass sie weiterleben. Davon haben mir immer wieder Menschen berichtet: „Wir besuchen Oma zwar nicht mehr im Altersheim, aber sie ist jetzt immer bei uns, weil sie bei Gott ist“, sagte mir letztens die Enkelin einer alten Frau, die gestorben war. „Mein Mann fehlt mir unendlich, aber ich merke ganz oft, dass er etwas zu mir sagt, nicht laut, sondern in mir drin. Ich spüre einfach, dass er da ist“, erzählte mir eine Frau, die im letzten Jahr Witwe geworden ist. Es sind solche Momente, die uns spüren lassen: Nicht der Tod, sondern das Leben geht weiter!

Diese Botschaft ist gerade in unserer Zeit so wichtig. 3 Jahre lang war Corona-Pandemie. Viele sind an dem Virus gestorben. Seit über einem Jahr ist Krieg in der Ukraine. Zehntausende sterben da. Es ist grauenvoll. Die Bilder versetzen viele von uns in Angst und Schrecken. Aber das alles endet nicht mit dem Grauen, dem Schrecken, dem Tod! Sondern hinter dieser schrecklichen Wirklichkeit, geht es - für uns jetzt noch unsichtbar - weiter mit einer Welt, in der alle Tränen abgewischt sind, in der es keinen Krieg und keinen Tod mehr gibt. Jesus hat das in allereinfachsten Worten gefasst: "Ich lebe und ihr sollt auch leben." - - - Er wurde aufgeweckt von den Toten und lebt seitdem weiter. Und uns will er dabei haben! Gott selbst sorgt dafür.

Ich möchte Ihnen etwas erzählen, was dazu passt. Gestern auf den Tag genau vor 78 Jahren hat sich Folgendes zugetragen: - - - In dem Ort Schönberg bei Passau hatten die Nazis Gefangene in einem Schulhaus einquartiert: Leute, die Widerstand geleistet hatten und auch einige kriegsgefangene englische Offiziere. Am

Sonntag, dem 08. April 1945 - das war damals der Sonntag nach Ostern - haben diese Gefangenen zusammen in einem der Schulräume Gottesdienst gefeiert. Kurz danach fuhr draußen ein Auto vor. Stimmen näherten sich und Stiefelschritte. Die Tür fliegt auf. Ein Nazi ruft: „Gefangener Bonhoeffer, fertigmachen und mitkommen!“ Dietrich Bonhoeffer richtet sich auf. Die Mitgefangenen verstummen. Sie ahnen, was kommt. Bonhoeffer verabschiedet sich. Er verabschiedet sich mit den Worten: "Das ist das Ende, für mich der Anfang des Lebens." Dann geht er hinaus. Das Auto bringt ihn ins Konzentrationslager Flossenbürg. Am Tag danach, am 09. April, wird er dort auf Befehl Hitlers ermordet. Heute vor 78 Jahren.

„Das ist das Ende, für mich der Anfang des Lebens.“ - Spüren Sie etwas von der Kraft, der Lebenskraft in diesen Worten, hinter diesen Worten?! - Eine Kraft, die uns klar und freundlich, zuversichtlich und geistesgegenwärtig bleiben lässt - auch angesichts des Todes. Man muss kein Dietrich Bonhoeffer sein, um an dieser Oster-Kraft Anteil zu bekommen.

Im Hospiz besuche ich seit 2 Wochen immer wieder eine alte Frau, die mir in ihrem ausgeprägten bruselischen Dialekt versichert, so sinngemäß: "Ich fürchte mich nicht vor dem

Tod. Ich weiß ja, dass Gott mich erwartet und es dort weitergeht. Ich bin völlig bereit dafür. Ich bin bereit." - Sagt sie. - Und so überzeugt und authentisch, wie sie das zu mir sagt, ist es für mich eine berührende und stimmige Osterpredigt. Bei ihr ist die Osterbotschaft angekommen und hat ihre Kraft entfaltet.

Die Hinrichtung und die Auferstehung Jesu sind Vergangenheit. - Aber *das Ergebnis* ist nicht vorbei! Jesus und seine Botschaft lebt und wirkt bis heute. Er ruft Menschen in den Dienst an den Verlierern, an den Vergessenen - damit deren Leben weitergeht. Sein Ruf findet Gehör überall dort, wo Menschen sich mit den Ungerechtigkeiten dieser Welt nicht einfach abfinden. Wo sie sich nicht von der Sorge um ihre Gesundheit und ihr Leben davon abhalten lassen, das Gesicht und die Spielregeln der Welt zu verändern. Nach einer Milliarde Jahre Leben in Konkurrenzkampf mit Auslese der Angepasstesten kommt damit eine Bewegung in die Welt, die genau entgegengesetzt wirkt, und sie wirkt weit über die Kirchen hinaus und ist nicht durch Mitgliederparteien begrenzt. Die letzten 2000 Jahre sind gewissermaßen ein erster Anfang. Wir haben allen Grund fröhlich zu sein in dieser österlichen Zeit.

Amen.